



Bemalte Höchstler Porzellanfigur eines Harlekins, um 1746 bis 1749 (Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin)

und aufgemalten Zeichen. Im Boden der Klugheit ist neben dem eingepreßten H 2 die eisenrote Malersignatur G. S. aufgemalt. Die Figur des Fleißes hat eine eingeritzte Bossierer- oder Formersignatur „chabas“*, die vorläufig undeutbar ist, und die schwarze Malersignatur I. Z. des Malers Zeschinger. Die dritte Figur endlich trägt die eisenrote Malersignatur B und ein eingepreßtes B (wohl der tüchtige Bossierer Becker). Zeschingers Monogramm fanden wir auf Höchstler Figuren dieser Zeit häufig vertreten, unter anderm im Hamburger, Berliner, Karlsruher und Frankfurter historischen Museum, auch in der Zähringer-Sammlung im Karlsruher Schloß, einmal hat er sogar den ganzen Namen I. Zeschinger auf einem Krug in Form eines Baumstammes angegeben (Museum in Kassel). Die Akten nennen ihn auch ausdrücklich einen „Staffierer“, das

* Eine ebenso merkwürdige Einritzung „Johannes“ findet sich auf zwei Exemplaren einer frühen Höchstler Figur, einer stelzfüßigen Geigenspielerin in den Sammlungen Dr. Ostermann in Darmstadt und W. Gumprecht in Berlin.

sind. Im folgenden will ich versuchen, diese verschiedenen Gruppen zusammenzustellen und zu charakterisieren. Das von Zais publizierte Warenverzeichnis von 1766 führt „Tugendbilder“ an. Gemeint sind die allegorischen Figuren der Tugenden. Sie gehören zu den frühesten plastischen Erzeugnissen der Fabrik. Drei solcher weiblicher Figuren in antiker Gewandung, von denen sich zwei leider in stark beschädigtem Zustand befanden, kaufte ich vor einigen Jahren bei einem Mannheimer Händler. Die eine hier auf Seite 539 abgebildete ist durch die um den linken Vorderarm sich ringelnde Schlange als die „Klugheit“ charakterisiert, die andre kennzeichnet sich als „Fleiß“ durch den Bienenkorb, die dritte ist unbestimmbar, da Hände und Attribute fehlen. Die Bemalung ist ziemlich primitiv mit Streublumen und Punktrossetten. Auf einfachem viereckigen Sockel stehen die Gestalten. Die Haare sind durch graue dicht nebeneinander liegende Striche angegeben. Die Höhe beträgt durchschnittlich 16 Zentimeter.

Was die drei Figuren für die Wissenschaft wertvoll machen, das sind die eingeritzten, eingepreßten



Bemalte Höchstler Porzellanfigur einer Harlekine (nach Meißner Modell), um 1746/49 (Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin)